

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortshaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 86.

Mittwoch, den 27. Oktober 1897.

7. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretnig, den 27. Okt. 1897.

Bretnig. Am Sonntag vorm. tagte in Eishofswerde (Menzels Restauration) der Ganturnrat des Meißner Hochlandes, um über verschiedene Gau- und Kreis-Angelegenheiten zu beraten und darnach zu beschließen. Die meisten Punkte betrafen Sachen, die teils der Öffentlichkeit noch vorzuenthalten sind, teils aber auch interessellos für dieselbe sein dürften. Nur eines Gegenstandes sei Erwähnung gethan: Der Turnlehrerverein Baugen (Mittelwitz) bittet mit der Versicherung um Aufnahme in den M. Hochland-Turngau, daß auch die Turnerschaft Baugen diesem beizutreten gedenke. Der Ganturnrat erklärte sich in dieser Angelegenheit nicht für kompetent und verwies dieselbe zur Entscheidung an den Gantag. Dem Antragsteller wurde ein in diesem Sinne verfaßtes Antwortschreiben zugesandt, das aber auch das Bedeuten enthält, wie wenig Hoffnung auf Erfüllung dieser Wünsche gehegt werden könnte, indem der Gantag sich schon mehrmals gegen eine Erweiterung der Gau-Grenze ausgesprochen habe.

Bretnig. Bekanntlich feiert die hies. Feuerwehr, deren Gründungsdatum auf das Jahr 1877 zurückfällt, in diesem Jahre ihr 20jähriges Bestehen in festlicher Weise. Als Tag ist der 28. November bestimmt worden. — Der hiesige Männergesangsverein bezieht am 12. Dezember sein diesjähriges Stiftungsfest.

Der im Dresdner Hypothekenduchführer-Prozess zu 3 Monaten Gefängnis, Einziehung von 841 Mk. 30 Pf. und Verlust des Rechtes auf die Dauer von 1 Jahre ein öffentliches Amt bekleiden zu können, verurteilte Hypothekenduchführer-Umtsgerichtspräsident Nummer wurde, wie man aus Dresden schreibt, auf ein vom Rechtsanwalt Staatsanwalt a. D. Dr. Thieme an Se. Majestät den König eingereichtes Gesuch voll begnadigt, während der damalige Hauptangeklagte, Sekretär Richter, seine 1 Jahr 8 Monate Gefängnis bestrahende Strafe — 2 Monate kommen als verbüßt in Anrechnung — seit ca. Monatsfrist zur Verbüßung in der dortigen Gefängnisanstalt angetreten hat.

In ziemlich ungeschickter Weise beging ein in Pirna in Stellung befindlicher Laufbursche einen Diebstahl. Er entwendete seinem Prinzipal aus dem Lager einen fertigen Anzug und besaß die Unverfrorenheit, diesen Anzug am Sonntag im Geschäftslokal anzuziehen, sodaß der Prinzipal sein Eigentum alsbald erkannte und sogar die Preisauszeichnung noch vorfand. Alles Zeugnen des Burschen war natürlich nun zwecklos.

In Döbeln erschloß sich ein eben erst eingetretener Rekrut des 139. Infanterie-Regiments, ein Handlungs-Kommissar aus Meissen.

Aus Merger darüber, daß er eine höhere Schule besuchen sollte, während er ein Handwerk erlernen wollte, erhängte sich in Sehma bei Buchholz ein 14jähriger Knabe.

Die Holzarbeiters-Gesellschaft Martin in der „Eulenlosh“ bei Posten war dieser Tage abends im Begriff, die angezündete Petroleum-Lampelampe an der Stubendecke zu befestigen; plötzlich stürzte die Kugel herab, explodierte und im Nu stand die unglückliche Person in Flammen. Nach kaum zwei Minuten verbreiteten Schmerzen verschied die Schwere-

— An Blutvergiftung verstarb in Hochkirch der Fleischer Wilhelm Rager, nachdem er 14 Tage zuvor ein milzbrandkrankes Vieh geschlachtet hatte.

— Einen Akt bestialischer Rohheit führte ein junger Mann in Pieschen bei Dresden aus. Derselbe lockte zwei Knaben, die sich in einer dortigen Gastwirtschaft mit Schaukeln belustigten, mit in den Busch und machte das eine Kind sinnlos betrunken. Was weiter geschehen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Am Abend wurde der Knabe, auf einem Strohhaufen liegend, aufgefunden und in ärztliche Behandlung gegeben.

— Am Sonntag früh hatten junge Mädchen, die den Wald zwischen Cunsdorf und Friesen passierten, eine Person im Gehölz taumeln sehen, die sie als die verheiratete Gänther aus Cunsdorf erkannten und anriefen. Als auf ihren Anruf keine Antwort erfolgte, traten sie näher und sahen nun erst, daß die Frau tot war und in einer Schlinge lag. Sie wurde nachmals ortsgerechtigt aufgehoben und in die Cunsdorfer Leichenhalle gebracht. Die Verurteilung aber ist durch die königliche Staatsanwaltschaft zu Plauen beanstandet worden. Drei Schwestern der Verstorbenen, welche herzugekommen sind und einen Selbstmord der verhehelt. Gänther für ausgeschlossen halten, gaben die nächste Veranlassung, daß die Polizei sich des Falles annahm. Der Ehemann der Verstorbenen, ein Schuhmacher, wurde deshalb unter dem Verdachte des Mordes nach einem vergeblichen Fluchtversuche verhaftet.

— Ein unvorsichtiger Radfahrer, der in Reichenbach i. B. auf einem Fußwege gefahren war und dabei eine Verkäuferin umgefahren und verletzt hat, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Plauen zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

In Leipzig machte am Dienstag nachmittags nach Schluß der Ausstellung der Luftschiffer Godard seine große Fahrt mit dem 3500 Kubikmeter fassenden Fesselballon in Begleitung der Herren Professor Krause, der Journalisten Lencer und Halfer, sämtlich aus Leipzig, Berthelm aus Frankfurt, Duncker aus Bremen und Meißner aus Dresden. Der Ballon ist nach stürmischer Fahrt am Mittwoch abends im Walde bei Tarnau in Oberschlesien, Kreis Oppeln, glücklich gelandet. Am Dienstag von 10 Uhr an bis nach Mitternacht ging der Ballon durch Gewitter, bei Danzig erreichte er das Meer, am Mittwoch wurde er durch russisch-Polen getrieben, erst nach der Provinz Posen, dann nach Oberschlesien. Er erreichte seine höchste Höhe 3200 Meter bei Sonnenschein. Die Strecke, welche der Luftballon „August Polich“ zurücklegte, beträgt nach den angestellten Berechnungen rund 2000 km. Die Fahrt hat reichlich 24 Stunden gedauert, hat also eine Strecke von 83 1/2 km in der Stunde, mithin bedeutend mehr als unsere besten Schnellzüge, zurückgelegt, das macht auf die Minute 139 1/2 m, auf die Sekunde 23 1/2 m. Bei so rasender Eile durch nächtliche Luft mag der Aufenthalt in der Gondel nicht zu den größten Annehmlichkeiten gehören.

Zur Fahrt des Leipziger Ausstellungs-Ballons schreibt ein Teilnehmer den Leipz. N. N.: Der Ballon verfolgte bis an's Meer immer eine östliche Richtung und hätte auf direktem Wege Petersburg erreicht, wenn er nicht am baltischen Meere in eine südliche Luftströmung getrieben worden wäre. Zwei-

mal schwebten wir ernstlich in Lebensgefahr. Trotz aller Bemühungen Godards kamen wir nicht aus dem Gewitter heraus und gingen schließlich mit Schleppseilen zienlich tief über den Erdboden hin. Die Seile streiften Gebäude, Bäume und Seen. Zweimal schlugen wir heftig auf den Boden auf und waren in finsterner Nacht bei Sturm ein Spielzeug in der Gewalt der Elemente. So ging es bis zum frühen Morgen, der uns aber auch keine bessere Aussicht brachte, denn nun segelten wir fortwährend in vollkommen weißem Nebel. Die mitgenommene elektrische Trockenbatterie hatte uns in der Nacht zwar insofern gute Dienste gethan, als wir von Minute zu Minute die Höhe vom Höhenmesser ablesen konnten, die Richtung hatten wir aber vollständig im Gewittertum verloren und mußten befürchten, in die Ostsee hinaus getrieben zu werden. Godard machte uns mit der Gefahr vertraut und verließ sich auf die lange Tragfähigkeit des Riesenballons, der sich thatächlich wunderbar bewährt hat. Halb 11 Uhr früh gingen wir zum zweiten Male, um uns zu orientieren, bis auf 20 Meter über den Erdboden herab. Der Ballon bekam bedenkliche Falten; trotzdem brachte ihn Godard, indem er mit dem geringsten Ballast rechnete, noch zu einer Höhe von 3240 Metern empor, wo er, über dem Nebelmeer von der Sonne beschienen, seine volle Gestalt wieder bekam. Unser Glück zerran bald wieder mit dem Sinken des Ballons, da wir ein paar Hundert Meter hoch über der Erde abermals in den Sturm gerieten und mit den Schleppseilen wiederum über Häuser und Wälder dahinjagten. Vor der Landung im Walde, die Godard absichtlich dort vornahm, da wir sonst eine der gefährlichsten Schleppfahrten hätten durchmachen müssen, erklärte er uns, wie wir uns zu verhalten hätten, und nun sauste der mit 8 Personen beladene schwere Korb in die Bäume hinein, die mächtige Ballonhülle zog ihn aber, Wipfel, Kronen und Aeste wie Bindfaden zerreißend, immer wieder heraus, bis endlich der Anker sich in einem dicken Geäst verfang und wir 15 Meter vor dem Walde auf's Feld geworfen wurden. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß Niemand von uns ernstlich verletzt worden ist. Eine Rieserarbeit war die Entleerung und die Bergung des Ballons, an der wir uns alle beteiligten, denn wir konnten Godard unter fremden Menschen nicht allein lassen. Zurückgelegt haben wir insgesamt über 1600 Kilometer, zuweilen mit einer Geschwindigkeit von 29 Metern in der Sekunde. Der Weg Leipzig-Danzig-Königsberg-Wilna-Oppeln-Tarnau gleicht ungefähr einem Fragezeichen. Godard hat unter seinen Hunderten von Fahrten manche Gefahr zu verzeichnen, aber keine Fahrt, die ihn so vom Unwetter verfolgt hat, als diese.

— Leipzig wird Seestadt! Der Rat hat jetzt beschlossen, „das Projekt des Elster-Saale-Kanals nach Creppau nicht weiter zu verfolgen, vielmehr eine direkte Verbindung mit der Elbe innerhalb des sächsischen Staatsgebietes anzustreben und deshalb die Herren Havestadt und Contang in Berlin zu beauftragen, eine Linie nach Meisa und eine Linie nach der Oberelbe zu bearbeiten.“ Wie der Rat weiter mitteilt, hat sich die Handels- und Gewerkekammer zu Leipzig dem Ratsvorschlage angeschlossen. Das Projekt soll nun den Stadtverordneten vorgelegt werden.

— Aus einem kleinen Orte bei Leipzig

berichtet man eine hübsche Kindergeschichte. In einem Sonntag nachmittags spielten unsere Schulkinder „Soldatens“ und hatten sich auf einem Stoppelfelde zu einem Angriff auf den markierten Feind vorbereitet. Der Hauptmann, ein mutiger 13jähriger Junge zu Pferde, hatte auch ganz kluge und richtige Anordnungen getroffen, als das Pferd, durch das Geknatter — die Jungen benutzten kleine Kinderpistolen — unruhig geworden, seinen Reiter abwarf. Glücklicher Weise war er gut davongekommen. Der tapfere Hauptmann ließ seine Kompanie zusammen und richtete folgende Worte an sie: „Kompanie! Wenn ich mir nicht die Hosen zerrissen hätte, thät's weitergeh'n, aber so wird das Gefecht abgebrochen. — Weggetreten!“

— Nach einer Mitteilung des Voritzenden der nun geschlossenen Leipziger Ausstellung wird dieselbe ohne Defizit und ohne Zuhilfenahme von Garantie-Zeichnern abgeschlossen, falls die Stadt die Gartenlagen übernimmt. Die Ausstellung, an der sich 3500 Aussteller beteiligten, hatte 5 Millionen Umsatz und wurde von 4 Millionen Menschen besucht; sie ist somit die größte von allen bisherigen deutschen Ausstellungen gewesen.

— Der Bund deutscher Gastwirte, der in Leipzig seinen Sitz hat, ließ durch die Rechtsanwältin Dr. Gotthorn und Dr. Menhold den Rechtsanwalt Senn in Gehängen öffentlich auffordern, seine gelegentlich einer Verteidigung gethane Behauptung, alle Gastwirte brächten noch sogenanntes „Tröppelbier“ wieder mit zum Ausschank an die Gäste, durch Beispiele zu beweisen. Der Bund deutscher Gastwirte erblickt in dieser Äußerung Senns eine Beleidigung des ganzen Wirtsstandes. In Fachkreisen ist man auf den Ausgang der Sache sehr gespannt.

Bericht

über die Gemeinderats-Sitzung zu Bretnig am 22. Oktober 1897.

Die Sitzung, welche vom Herrn Gemeindevorstande Koch geleitet wurde, war von 10 Mitgliedern besucht.

1. Man beschließt, am Friedhofswege eine Anpflanzung von Trierfräuchern vorzunehmen und den 15. April 1898 als Tag der Fertigstellung derselben festzusetzen.

2. Der Gemeinderat ist sich dahin einig, das Kriegerdenkmal nach dem niederen Seitenteil des Friedhofes zu verlegen und am oberen Teil desselben zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum und 70jährigen Geburtstag Sr. Maj. des Königs Albert eine Eiche mit dem Namen „König Albert-Eiche“ zu pflanzen.

3. Der L. verw. S. werden 1,50 Mk. pro Woche als Unterstützung aus der Armenkassa bewilligt.

4. Die Angelegenheit, Anbringung von Barrieren am Fußstege, von Herrn Jädel bis zu Herrn Schäfer, betr., wird bis auf weiteres vertagt.

5. Nach Fertigstellung des Fiebig-Weges soll sofort mit der Waldarbeit auf diesem Wege begonnen werden.

Marktpreise in Ramenz am 21. Oktober 1897.

höchster/niedrigster Preis.		Preis	
50 Kilo.	M. Pf.	M. Pf.	
Korn	6 75	6 25	Den 50 Kilo 2 60
Weizen	8 82	8 23	Stroh 1200 Pfund 18 —
Gerste	7 86	7 50	Butter 1 k höchster 2 20
Dafse	7 50	7 —	niedrigst. 2 —
Feidelforn	7 25	7 —	Erbfen 50 Kilo 10 —
Sirje	12 18	10 58	Kartoffeln 50 Kilo 2 50